

Angedacht: Feinde lieben?



Für den Juli gibt es als Monatsvers einen dieser Verse, die uns stark herausfordern und zu denen wir vermutlich spontan sagen: Das kann ich nicht! Oder fragen: Wie soll das denn gehen?

Jesus Christus spricht: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder eures Vaters im Himmel werdet.
Matthäus 5, 44-45

Dieser Vers steht in der Bergpredigt, die 2 ganze Kapitel umfasst. Darin konkretisiert Jesus z.B. auch einige Gebote. Insgesamt stehen in der Bergpredigt tolle Zusagen an uns Menschen, aber auch einige Herausforderungen, wo unser Scheitern in der Umsetzung scheinbar vorprogrammiert ist. Schauen wir doch einmal genau auf unseren Vers:

Wenn wir uns jetzt mal nicht von dem „liebet eure Feinde“ ablenken lassen, was steht da denn sonst noch?

„Betet für die, die euch verfolgen“ Das ist erst einmal ein Auftrag, der noch nicht einmal körperliche Anwesenheit erfordert. Da steht nicht: „umarme deinen Feind 3x täglich“. Da mit „Feinden“ hier Menschen gemeint sind, die die Christen verfolgt haben, sollte zwar für diese Feinde gebetet werden, aber da steht nicht „gib dich bewusst unnötig in Gefahr“.

In Deutschland leben wir in der komfortablen Situation, dass Religionsfreiheit herrscht. Von uns wird niemand eingesperrt, weil er oder sie Christ ist und an Jesus glaubt. Aber jeder hat bestimmt Menschen im Lebensumfeld, die uns zumindest phasenweise das Leben schwer machen. Ist das schon ein Feind? Ich lade dich ein, regelmäßig für diesen Menschen zu beten. Wenn du das konsequent durchziehst, wird sich vermutlich mit der Zeit dein Blickwinkel auf diesen Menschen verändern.

Damit soll Gewalt aller Art, Mobbing oder sogar Krieg in keiner Weise gerechtfertigt werden, trotzdem können wir beten. Das hat Jesus sogar in einem Moment vorgemacht, den wir uns vermutlich alle nicht vorstellen können: unter unsäglichen Schmerzen am Kreuz sagt er „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“ (Lukas 23,34).

Also lade ich alle ein, regelmäßig und auch ausdauernd zu beten. Manchmal wissen wir vielleicht nicht mehr, für was wir schon alles so gebetet haben und verlieren auch die Geduld. Da könnte ein Gebetstagebuch helfen. Ähnlich wie in einem Tagebuch können wir notieren, um was wir Gott alles schon gebeten haben und dann können wir auch notieren, welche Entwicklungen es gegeben hat. Vermutlich tut sich mehr, als uns sonst so bewusst ist.

Vielleicht kommst du so in Gebeten der Feindesliebe zumindest ein ganzen Stückchen näher.

Mit liebevollen Grüßen,
Anja Wippermann